

Der Manager in uns allen

Jede Berufsgruppe hat ihr Fachvokabular: Musiker reden von Takten und Tönen, Installateure sprechen über Duschtassen und Vorwandkonstruktionen. Und Büroangestellte? Die haben ihren eigenen Sprech.

Da sitzen wir nun im Großraumbüro unseres mittelständischen Unternehmens und können es nicht fassen: Unsere *Corporate Identity*, das, was uns verbindet, ist in Gefahr, steht sozusagen auf der *Shortlist*. Der neue *CEO* hat es so gewollt: Schon seine erste *Keynote* wurde grundsätzlich. Er forderte eine andere Unternehmenskultur: Schluss mit dem Manager-Sprech, klare Absage an das „Kauderwelsch der Globalisierung“.

Flipcharts, Bullshit und runterpriorisieren

#b#Als er da vorhin so am *Flipchart* stand und wirklich alles auf der Tonspur überbrachte, dachte jeder einzelne von uns: Mein Gott, wie ist der denn unterwegs! Ein Vortrag ganz ohne *PowerPoint*? Sollte unser *CEO*, pardon unser *Chief Executive Officer* – oder müssen wir jetzt wieder Geschäftsführer sagen – wirklich vorher verstanden haben, was er da so spricht?

Wir hatten uns schon so sehr an unser Büro-Deutsch gewöhnt. Wir merkten gar nicht mehr, dass das nur falsches, rückübersetztes Englisch war. Der sprachliche *Bullshit*, Verzeihung, Unfug, hat sich inzwischen sogar bis nach Hause ausgebreitet. Noch gestern Abend hab ich zu meinem Sohn gesagt: „Mach Hausaufgaben, aber *asapst*! Das hat jetzt wirklich *Prio 1*.“ „Hab ich *runterpriorisiert*“, schallte es durch die geschlossene Kinderzimmertür.

Sprechblasen satt

Wir haben wirklich viel Merkwürdiges von uns gegeben im Büro. Wir haben *Prozesse aufgesetzt*, *Workflows optimiert* und Themen *aufgegleist*, natürlich erst, nachdem wir uns ein wenig *aufgeschlaut* hatten. Dann haben wir *Meilensteine definiert*, *Meetings abgehalten* und immer wieder *Telkos* gemacht.

Ja, wir fühlten uns ganz schön bedeutend in unseren Projekten. Waren wir nicht alle Manager, zumindest ein Stück weit? Wir fühlten uns wichtig. Dadurch, dass wir die sprachlichen Marotten unserer Chefs annahmen, waren wir definitiv auf einem guten Weg, wenn nicht sogar auf Augenhöhe.

Denglisch bis der Arzt kommt

Um in der Firma voranzukommen, war diese Sprache ein *Must-have*, nicht bloß ein *Nice-to*

have. Wenn ein Kollege mal kurz was mit uns besprechen wollte, antworteten wir: „Ich bin total *busy*, aber mal sehn, ob ich einen *Slot* habe.“

Und wenn die Zeit nicht reichte, wurde sich beim *Lunch Date committet* bis alle *fine* waren mit ihren *To-dos*. Unsere Ziele waren *ambitioniert*, unsere Zeitpläne waren *sportlich*, unsere Ergebnisse waren *suboptimal*.

Sag's positiv

Und dann diese Schönfärberei: „*Da bin ich bei dir*“, sagten wir zum Beispiel in einer Konferenz. Obwohl wir eigentlich gern gesagt hätten: „Das erste Drittel deines Satzes mag noch stimmen, doch der Rest ist totaler Blödsinn.“

#b# „*Das eint uns*“ – und das war ausnahmsweise mal ein vollständig deutscher Satz, hätte, wenn man ehrlich gewesen wäre, so heißen: „Das ist aber auch wirklich der einzige Punkt, bei dem wir einer Meinung sind.“ Und dass ein *Change-Prozess* selten eine Veränderung zum Besseren bedeutete, war da fast schon selbstverständlich.

Wenn das mal gut geht

Doch das wird jetzt alles anders. Wir sprechen wieder normales Deutsch und zwar *proaktiv* – so lange, bis wir *safe* sind. Das kriegen wir doch hin! Das ist doch ein *No-Brainer*. Und diese englischen Floskeln sind ab sofort absolutes *No-Go*. Das hat er zumindest gesagt, der CEO. Das *stünde* bei ihm *ganz oben auf der Agenda*, und das würde jetzt in allen Teams *ausgerollt*. Na ja ... *Am Ende des Tages* beim *Get-together* werden wir sehen, wer hier sprachlich in Zukunft den *Lead* hat. Doch bevor wir uns alle zum *Socializing* treffen, brauch ich dringend einen *Bio-Break*.

Autor: Matthias Klaus
Redaktion: Beatrice Warken

Arbeitsauftrag

Asap – as soon as possible, *Prio 1* – absolute Priorität ... Ihr seid die Redaktion eines Mini-Wörterbuches „Deutsch/Bürosprech – Bürosprech/Deutsch“ und zuständig für die Vokabelliste. Versucht, so viele englische Begriffe wie möglich aus diesem Text ins Deutsche zu übersetzen und zu erklären, was mit ihnen gemeint ist. Bildet dann eigene Sätze.